

# Bibliotheca Bipontina

## Wittelsbachische Bücherschätze in Bamberg

Von Bettina Wagner

Die Flucht war eine Nacht-und-Nebel-Aktion im tiefsten Winter. Die Herzogin war in Tränen aufgelöst. Den Herzog plagte ein hartnäckiger Schnupfen; er hustete und hatte leichtes Fieber. Eigentlich hatte er nur noch einen heißen Tee trinken und dann zu Bett gehen wollen. Nun saß er in einer rumpelnden Kutsche mit unbekanntem Ziel. Trotz höchster Lebensgefahr bewahrte er aber seine Ruhe. Erst hatte er gar nicht glauben wollen, dass sich die französische Kavallerie schon seinem Schloss näherte und ihm ein ähnliches Schicksal drohte wie König Ludwig XVI. von Frankreich, den man wenige Tage zuvor in Paris öffentlich guillotiniert hatte. Dann fügte er sich ins Unvermeidliche. „Da wir abreisen müssen, so wollen wir es tun!“, sagte er zu seinen treuen Dienern. Nur eine halbe Stunde blieb, um das Nötigste einzupacken: saubere Hemden, etwas Geld und ein kleines Jagdmesser. Hoffte er, sich damit gegen die wilden Sansculottes verteidigen zu können? Zurücklassen musste er seine unermesslichen Kunstsammlungen: etwa 2.000 kostbare Gemälde, ein riesiges Naturalienkabinett und eine Bibliothek von ungefähr 25.000 Bänden. Zurück blieb auch der Diener, dem wir diesen lebendigen Bericht verdanken: Johann Christian von Mannlich (1741–1822), der Direktor der herzoglichen Kunstgalerie, Architekt von Schloss Karlsberg bei Homburg/Saar und ein ebenso talentierter Maler wie Schriftsteller.

*Der Bipontina-Saal in der Staatsbibliothek Bamberg*

Der Herzog auf der Flucht hieß Karl August von Pfalz-Zweibrücken (1746–1795), man schrieb das Jahr 1793. In dieser Februarnacht gelang es ihm zwar, ins umlagerte Mannheim zu entkommen, doch schon zwei Jahre später erlag der Herzog dort einem Schlaganfall, mit gerade einmal 48 Jahren. Hätte er länger gelebt, wäre er gut zehn Jahre später der erste König von Bayern geworden. So fiel dieser Titel seinem jüngeren Bruder Max Joseph (1756–1825) zu. Eine glückliche Fügung, denn Max Joseph war nicht nur seit seiner Kindheit ein vielversprechender und ungewöhnlich beliebter Nachkomme der Wittelsbacher, sondern auch darauf bedacht, die ererbten Sammlungen nutzbringend zugänglich zu machen. Dank Mannlichs vorausschauender Sorge und unermüdlichem Einsatz konnte nämlich ein Großteil der Zweibrücker Schätze gerettet werden. Während die Gemälde die Münchener Residenz schmückten und heute den Bestand der Alten Pinakothek bereichern, befindet sich die Bibliothek seit 1807/8 in Bamberg. Nur das Naturalienkabinett mit seinen tausenden

den von ausgestopften exotischen Tieren ging vollständig zugrunde. Dutzende von Kisten waren schon gepackt, standen aber noch in Schloss Karlsberg, als es die französischen Revolutionstruppen in Brand steckten – nachdem sie die weitläufigen Räume des Erdgeschosses mit trockenen Strohballen angefüllt hatten, um das Symbol der absolutistischen Herrschaft bis auf die Grundmauern abzufackeln.

Wie die ‚Bibliotheca Bipontina‘ ins fränkische Bamberg gelangte, erzählte eine Ausstellung in den Räumen der dortigen Staatsbibliothek. Der Name der Büchersammlung leitet sich von Zweibrücken ab – ‚Bipontina‘ setzt sich zusammen aus dem lateinischen ‚bis‘ (zweimal) und ‚pons‘ (Brücke). Heute existieren sogar zwei ‚Bibliothecae Bipontinae‘. Noch immer trägt die öffentliche wissenschaftliche Bibliothek in Zweibrücken, die zum Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz gehört, diesen klangvollen Namen. Daneben gibt es aber eine ‚Bibliotheca Bipontina‘ in Bayern: Die Staatsbibliothek Bamberg präsentiert die umfangreichen Reste der riesigen Privatbibliothek Karl Augusts in einem prachtvollen, bei Sonderführungen zugänglichen Schauraum der Bamberger Neuen Residenz.





Damit befindet sich die ‚Bipontina‘ seit 1965 in einem Gebäude, das mehr als hundert Jahre lang als wittelsbachische Nebenresidenz genutzt wurde. Denn der weitläufige Barockbau der Bamberger Fürstbischöfe diente nach der Säkularisation des Hochstifts mehreren Mitgliedern der bayerischen Herrscherfamilie als Wohnsitz, bis zur Revolution von 1918. Unter anderem lebten dort der spätere König Maximilian II. (1811–1864) und der exilierte König Otto von Griechenland (1815–1867). Die Nutzung der Bamberger Neuen Residenz durch die Wittelsbacher war Thema der Sonderausstellung ‚Majestäten, Königskinder, Verfassungsväter‘, gezeigt von der Bayerischen Schlösserverwaltung bis Ende September 2019. Im Zuge der laufenden Restaurierungsarbeiten werden Raumausstattungen wiederhergestellt, wie sie für die wittelsbachische Zeit dokumentiert sind. Eine Bibliothek gehört allerdings nicht dazu, obwohl sich Bücher aus der ‚Bipontina‘ zeitweise schon damals in der Residenz befanden. Diese Lücke schloss die Staatsbibliothek mit ihrer parallelen Sonderausstellung. Im ersten Raum, dem Sternengewölbe, wurde der langwierige und gefährvolle Weg nachgezeichnet, den die ‚Bibliotheca Bipontina‘ in der politischen Umbruchszeit um 1800 von Zweibrücken nach Bamberg zurücklegte –

über eine Entfernung von fast 400 Kilometern. Der ‚Scagliola-Saal‘ mit seinem dekorativen Stuck und seinen farbenprächtigen Wandmalereien bot einen glanzvollen Rahmen für die ehemals fürstlichen Bücherschätze, von denen eine kleine Auswahl zu sehen war. Knapp 50 Objekte wurden gezeigt; ein winziger Ausschnitt aus einer Sammlung, von der sich heute noch 11.600 Bände in der Staatsbibliothek Bamberg erhalten haben.

Porträt von Herzog Karl August von Pfalz-Zweibrücken (Bamberg, Staatsbibliothek, 52 G 9) und kostbare Bucheinbände aus der ‚Bibliotheca Bipontina‘

König Max Joseph hatte nämlich dafür gesorgt, dass der gesamte erhaltene Restbestand der Zweibrücker Büchersammlung in die neu gegründete Bamberger ‚Provinzialbibliothek‘ überführt wurde, wo die mittelalterlichen Handschriften und frühneuzeitlichen Bücherbestände der oberfränkischen Klöster eine neue Heimat gefunden hatten. Er verhinderte so eine weitere Zerstreung der ‚Bipontina‘ und bereicherte den Bestand der ‚Provinzialbibliothek‘ um repräsentative Bände und Schrifttum aus den unterschiedlichsten Wissensgebieten. Anders als in den geistlichen Büchersammlungen spielte die Theologie in der ‚Bipontina‘ nur eine Nebenrolle; statt dessen galt das Interesse der Wittelsbacher der schönen Literatur, Reiseberichten aus aller Welt, naturkundlichen Werken und technischen Handbüchern, viele davon in französischer Sprache und mit herausragenden Illustrationen. Gelesen aber hat Max Josephs Bruder Karl August sicher nur einen kleinen Bruchteil seiner Bücher. Die vielen Schriften zur Französischen Revolution, die ihn aus dem benachbarten Frankreich erreichten, ließ er unangetastet; ihre Seiten blieben unaufgeschnitten. Hätte er sich damit befasst, wäre er vielleicht schon früher aus seinem imposanten Schloss geflohen; denn selbst in der ländlichen Idylle von Pfalz-Zweibrücken war unübersehbar, dass dem Absolutismus der Untergang drohte.



**DIE AUTORIN:**

Prof. Dr. Bettina Wagner ist Direktorin der Staatsbibliothek Bamberg.